

schäftigt, es mag hier genügen, den Schlußsatz dieser Untersuchung als Beleg anzuführen (S. 168): 'Das Urteil JAFFES über Herbord, der als Schriftsteller so viel gemeinsame Züge mit Hel-mold besitzt, verwendend, können wir von unserem Autor sagen: his rebus cognitis, neminem negaturum esse arbitror, Chronica presbyteri Bozoviensis in fallacium librorum choro contineri'.

Wie sehr JEGOROVs Werk in seinen sachlichen Thesen über die Mecklenburgische Kolonisation vor allem durch die Arbeiten von H. WITTE bereits widerlegt worden ist, habe ich in meiner erwähnten Anzeige in der Histor. Zeitschrift dargelegt. Aber WITTE vermeidet es absichtlich (WITTE 3, S. 4—10), auf J.s Hel-moldkritik näher einzugehen, er bezeichnet (S. 227f.) als 'besonders erwünscht eine eingehende Sonderbehandlung von J.s Hel-moldkritik' und wünscht sie sich in einer ziemlich deutlichen Weise von mir als dem letzten Herausgeber Hel-molds. Wenn ich diesem Wunsche hier nachkomme, obwohl ich den wissenschaftlichen Wert von J.s Werk durch WITTEs eigene Arbeiten bereits für ziemlich restlos erledigt ansehe, so bestimmen mich dazu zwei Gründe. Einmal der gleiche, durch den sich WITTE zur Aus-führung seiner unerquicklichen und mühsamen Widerlegung der J.schen Behauptungen in Sachen der Kolonisation genötigt sah:

man ihm uneingeschränkt folgen könne. In der Zs. d. Gesellsch. f. Schleswig-Holsteinische Geschichte Bd. 60, Heft 2 (1931), S. 557—572 sagt V. PAULS nach ausführlichem, trotz einiger Einschränkung in der Hauptsache zustimmenden Referat über J.s Hel-moldkritik, auf S. 564 abschließend: 'Seit SCHIRRENS Kritik an dem Werk des Bosauer Pfarr-herrn ist der Glaubwürdigkeit dieses angesehenen mittelalterlichen Schriftstellers kein solcher Schlag versetzt worden wie durch J.s Un-ter-suchung seines Quellenwertes. Denn an den von J. gezogenen Grund-linien wird Wesentliches kaum zu ändern sein'. Trotzdem kommen dann allerdings noch einige einschränkende Gesichtspunkte. In den Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte Bd. 43 (1930), S. 388 ff. nennt JOHANNES SCHULTZE (S. 389) diesen Teil des J.schen ersten Bandes 'eine eindringliche, ausgezeichnete Untersuchung der Glaubwürdigkeit der bisherigen Hauptquelle, der Slavenchronik H.s. Die bereits von SCHIRREN bekämpfte Glaubwürdigkeit des Pfarrers von Bosau wird gegenüber seinen Verteidigern nahezu in jeder Hinsicht erschüttert'. — Leider hat sich keiner von diesen wissenschaftlich an-gesehenen Referenten die Frage vorgelegt, wie sich denn diese neue Vernichtung H.s mit der erst kurz vor J.s Werk in der neuen Monu-mentenausgabe niedergelegten Wertung H.s vertrug, und wie der Wider-spruch zwischen diesen beiden, gleichmäßig erst kürzlich vertretenen Beurteilungen denn aufzulösen sei.